

Das Runde muss ins Eckige: Auch beim Kanupolo

Von Christina Schäfer

Mühlheim – Das Wasser spritzt, die Laune steigt. Statt schönem Kanutraining widmen sich einige Jugendliche des Mühlheimer Kanu-Klubs einem in weiten Teilen Deutschlands noch unbekanntem Sport: Dem Kanupolo. Und sie suchen noch Unterstützung für ihr Team, um bald zwei vollständige Mannschaften aufstellen zu können.

Der Ball treibt beim Kanupolo nicht lange auf dem Wasser vor sich hin. Die Kanuten paddeln schnell heran, kämpfen um das Rund: Schieben den Ball mit dem Paddel vor sich her, greifen ihn, werfen ihn mit voller Wucht ins Tor, das in zwei Metern Höhe hängt. Geschäftig! Der Tormann konnte den Wurf mit seinem senkrecht in die Luft gestreckten Paddel nicht abwehren. „Das ist wie Handball nur im Wasser“, erklärt Joachim Krassin, zweiter Vorsitzender des Mühlheimer Kanu-Klubs.

Immer dienstags treffen sich die Spieler des Mühl-



Kondition und Geschicklichkeit sind beim Kanupolo gefragt. Der Mühlheimer Kanu-Club sucht noch Mitspieler. Foto: Schäfer

heimer Vereins am Main nahe des Klubhauses – oder besser gesagt: Auf dem Main. Normalerweise wird Kanupolo in zwei Mannschaften zu je fünf Spielern gespielt. Momentan reicht dazu die Spieleranzahl der Mühlheimer noch nicht aus. Aber auch in kleineren Gruppen machen die zweimal zehn Minuten-Spielzeit Spaß.

Das Spiel ist komplex und schnell: Im Wettkampfsport haben bis zu fünf Schiedsrichter ein wachsames Auge auf die unterschiedlichen Aktionen der Spieler. Wer auf dem Main mitspielen möchte, muss einige

Voraussetzungen mitbringen: Die Spieler müssen schwimmen können, die Eskimorolle beherrschen und paddeln können. Wer es noch nicht kann, lernt es im Verein.

Im Spiel geht es dann ordentlich zur Sache. Mit den Booten und Paddeln ist das Attackieren auf den ballführenden Spieler erlaubt. Ausnahme: Nicht im Bereich der Luke und nicht auf die Spieler. Dennoch schützen Westen und Helme mit Gitter, die ans Eishockey erinnern, die Kanuten. Auch Anton Möller und Max Dreyer sind dem Kanupolo als Alternativsport zum normalen Training zugetan. „Kondition, Technik und Kraft in Arm-, Oberkörper- und Gesäßmuskulatur sind wichtig“, sagt Max Dreyer. „Danach hat man auch mal Muskelkater“, ergänzt der 17-jährige Anton Möller. Der Grund: Ein „merkwürdiges

Wurfverhalten“ – nur aus dem Oberkörper raus – und Gewichtsverlagerungen, um das Kanupolo-Boot auch mal ohne Paddel dirigieren zu können. „Es macht einfach Spaß“, so Anton Möller. Und Jungs und Mädchen könnten auch problemlos zusammenspielen – es kommt nicht nur auf die Kraft an: „Kondition ist ge-

fordert, aber man kann auch viel mit Technik ausgleichen.“ „Es ist einfach ein genialer Sport an der frischen Luft“, sagt der naturliebende Max Dreyer.

Die Mühlheimer Kanupolo-Spieler suchen noch Unterstützung. Wer mitmachen will, sollte im Alter zwischen zehn und 17 Jahren sein. Infos im Internet unter www.kanu-klub.de.



Beim Kanupolo geht's häufig zur Sache: Um sich zu schützen, ziehen Anton Möller (links) und Max Dreyer Helme auf.

Foto: Schäfer

